



# MODERNE THEATER- BAUTEN 1950 BIS 2020

DAS MATSUMOTO PERFORMING ARTS CENTRE (MPAC) IN JAPAN

*Matsumoto ist eine mittelgroße Stadt in Japan mit etwa 240.000 Einwohnern und liegt in der Nagano-Präfektur etwa 220 Kilometer östlich von Tokio. Sie ist bekannt für ihren kulturellen Reichtum und vor allem für ihre Musikszene. Das internationale Musikfestival Saito Kinen lockt seit 1992 jährlich Gäste aus aller Welt an. Doch erst 2004 erhielt die Stadt einen angemessenen Ort für die Musikveranstaltungen und musikalische Bildung. Gebaut wurde er von dem renommierten Architekten Toyo Ito.*

von SHOZO MOTOSUGI

**D**ie Stadt ist bekannt für ihr beeindruckendes Schloss Matsumoto, das mit vier weiteren als Nationalschatz von Japan ausgezeichnet ist. Der Bau begann 1592 und die Stadt entwickelte sich danach als Festungsstadt. Sie hatte als erste Gemeinde öffentliche Schulen, die sie selbst entwickelte, die sogenannten Kyo-Kaichi gakko. Sie wurden ab 1876 mit Beiträgen von lokalen Menschen eingerichtet. In der Nähe der Stadt gab es viele berühmte Sommerfrischen und heiße Quellen, zudem war Matsumoto immer stolz auf seine reiche Kultur. Viele hochgebildete Menschen kommen von dort. Matsumoto ist auch der Geburtsort für die Suzuki-Methode der musikalischen Bildung. Sie wurde von Shin'ichi Suzuki entwickelt und fördert die musikalische Erziehung ab den ers-

ten Lebensjahren. Damit wurde Millionen geholfen, Musikinstrumente spielen zu lernen.

Das Saito Kinen Festival Matsumoto in Japan wurde 1992 gegründet und erwuchs aus dieser Tradition. Es wurde von dem bekannten Dirigenten Seiji Ozawa ins Leben gerufen. Es sollte eine Hommage an den herausragenden Musiker und Lehrer Hideo Saito sein. Dieser war seit der Schulzeit in Deutschland ein enger Freund von Shin'ichi Suzuki gewesen, und er war der Lehrer von Seiji Ozawa. Opern und verschiedene Konzerte werden während dieses Festivals in Veranstaltungsorten in der ganzen Stadt aufgeführt, das jeden Sommer etwa einen Monat lang stattfindet. 2015 wurde es umbenannt in Seiji Ozawa Matsumoto Festival (OMF), um das neue Stadium dieser Entwicklung zu markieren.

### Ein Neubau für die Musik

Matsumoto hat ein reiches kulturelles und musikalisches Erbe, das wegen des unzulänglichen öffentlichen Auditoriums nur dürrtig gewahrt werden konnte. Dies wurde 1985 eröffnet, ein Konzertsaal mit 693 Plätzen, verschiedenen Lehrräumen und einer Orgel. Der Saal hatte nur wenige technische Einrichtungen, eine kleine Bühne, unbefriedigende Akustik sowie schlechte Ankleide- und Proberäume. Diese Unzulänglichkeiten sowie die Erfordernisse des Festivals erhöhten den Druck für einen Neubau.

Die Präfektur beschloss, ein neues Gebäude zu errichten, und plante einen Architekturwettbewerb. Die Ausschreibung beinhaltete ein flexibles Theater, in dem Oper, Ballett oder andere Veranstaltungen stattfinden



*Verbunden mit der Stadt: Das Matsumoto Performing Arts Centre schmiegt sich in den Stadtraum, die Dachfläche wird für einen Garten genutzt*

können, parallel zu der Möglichkeit, dort klassische Musik und sinfonische Konzerte aufzuführen. Sie forderte zudem ein zweites, kleineres Theater und weitere Räume für Proben und Opernproduktionen sowie Betriebsräume für die Säle. Ein Grundstück wurde neben dem früheren Rathaus gefunden. Zwischen dem Rathaus und der Straße gab es einen kleinen Platz und einen alten Teich. Das Grundstück war jedoch nicht breit genug und hatte eine sehr eigenartige Form. Es ist über 200 m lang und 30 m breit und wird weiter beeinträchtigt durch einen riesigen alten Baum, der aufgrund öffentlichen Drucks bleiben musste.

Zehn Büros nahmen an dem Wettbewerb teil. Toyo Ito gewann ihn mit einem mutigen Entwurf, der die Ausschreibung mit dem Grundstück zusammenbrachte, indem er einen kühnen und sehr kreativen Ansatz präsentierte (unseren Lesern ist Toyo Ito durch das Theater in Taichung, BTR 1/2015, sowie das „Teatrino“ in Venedig, BTR SB/2014, bekannt; Anm. d. Red.). Theater und Opernhäuser haben üblicherweise eine symmetrische, axiale Form. Der Vordereingang war meist in der Mitte der Vorderfront angeordnet. Vom Foyer ausgehend, waren die Räume oft symmetrisch um eine große Treppe gruppiert. Die Foyers und die Treppe führten dann symmetrisch in den Saal und die Bühne saß genau in der axialen Mitte dazu. Die Nachkriegstheater in Asien, Amerika und Europa haben sich mittlerweile aber in großem Maße von diesem symmetrischen und axialen Ansatz gelöst. In seinem ersten Entwurf sah das Konzept eine große Fläche vor, um unter dem Hügel eine neue Landform zu schaffen. Er gestaltete einen mehrschichtigen öffentlichen Raum, in dem jeder Fleck ein Theater werden sollte. Die große obere Fläche würde ein flacher Dachgarten werden, und die untere Ebene sollte auf vielfache Weise mit der Stadt verbunden werden.

### Eine Reise durchs Gebäude

Das finale Konzept schuf dann eine Wegefolge. Eine Treppe führt vom Eingang direkt zu einer Zwischenebene, einem Platz, Theaterpark genannt, der für das Publikum täglich geöffnet ist. Normalerweise ist dies ein ruhiger, kontemplativer Ort. Während Festivals oder anderen Events

in der Stadt finden dort Veranstaltungen wie Straßenkunst oder Konzerte statt. Er wird in verschiedener Weise genutzt, als ob er ein Kirchplatz wäre. Der Kleine Saal ist ebenfalls auf dieser Ebene angeordnet. Die Treppe steigt weiter an, führt an der Bühne vorbei und dann zum Großen Saal. Der Saal und die Bühne sind von dem öffentlichen Eingang abgewandt. Die Treppe führt dann letztlich zu einem großen Dachgarten und einem Probenraum, der für kleinformatige Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Probenraum hat eine Wand, die geöffnet werden kann und damit eine Verbindung zu dem Dachgarten schafft. Damit können auch Veranstaltungen von beiden Seiten stattfinden. Dieser Weg zum Großen Saal ist eine Reise durch das Gebäude, anders als bei einem linearen Weg wie bei den meisten Theatern. Die Treppe folgt



*Variabel: Der Große Saal hat 1800 Plätze, die für Schauspiele auf 1000 reduziert werden. Im Kabuki-Theater werden 300 vordere Sitze durch Kissen ersetzt*

der gebogenen Wand des Gebäudes um die Bühne und die Seitenbühne herum, führt dann zum Theaterfoyer, von wo aus das Publikum in den Saal gelangt.

Die Logistik der Zirkulation in diesem Theater kann mit dem Sydney Opera House verglichen werden (BTR 6/2017). Die Bühne ist auch dort auf der Seite, wo die Zuschauer ins Haus kommen, sodass sie um die Bühne und die Seitenbühne herumgehen und damit einen Umweg um den Saal zum Foyer machen müssen, das sie erst finden, wenn sie die großen Treppen hinaufgehen. Matsumoto hat eine begrenzte Fläche, aber bessere Möglichkeiten bei der Anordnung der Nebenflächen. Indem die Zirkulation der Zuschauer über die Hinterbühnen-Räume gehoben wird, löst Matsumoto den Konflikt zwischen zwei verschiedenen Aktivitäten – öffentlich und die Bühne betreffend.

Bei Saal und Bühne kehrt Ito dann zu einer konventionelleren Architektursprache zurück, die er in einer interessanten Weise anwendet. Diese sind symmetrisch und axial, der Saal hat eine größere Parkettfläche oder Orchesterbereich mit einer Reihe schmaler Galerien, die im hinteren und seitlichen Teil angeordnet sind. Der Saal und die Bühne wurden so geplant, dass eine große Bandbreite von Veranstaltungen gezeigt werden kann; nicht nur Oper, Ballett, Musicals und Konzerte, sondern auch beispielsweise japanisches Kabuki-Theater.

Das Kulturzentrum bietet ein großes Theater mit 1800 Plätzen, das sowohl die Darsteller als auch die Zuschauer zufriedenstellt. Von der Bühne aus sind sofort die vielen Etagen der Balkone zu sehen, die sich an den Seitenwänden hinunterziehen und beinahe die Bühne er-

### ENGLISH VERSION

*Please download the BTR app or visit  
WWW.DER-THEATERVERLAG.DE*





*Schwung und Transparenz: Die sanft geschwungene Treppe folgt der Fassadenform. Licht fällt durch die Wände aus mit Glasfaser verstärktem Zement*

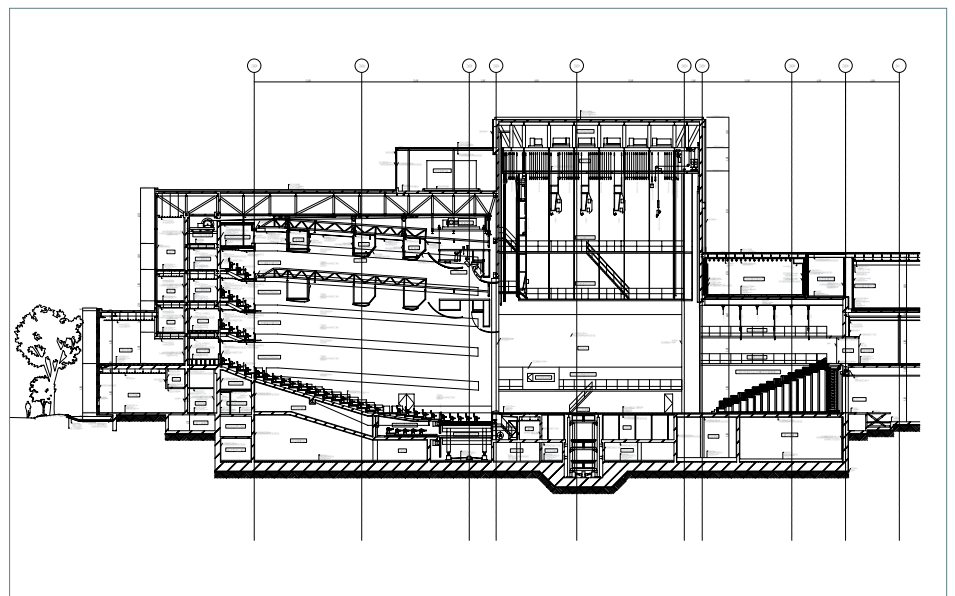


*Klassische Formen und Farben: Der Große Saal wurde für Veranstaltungen wie Oper, Ballett, Musicals, Konzerte und traditionelles Theater geplant*

reichen. Auf diese Weise fühlen sich die Darsteller gleichzeitig im Zentrum und vom Publikum eingebettet. Die Balkone sind leicht zur Bühne hin geneigt. So wird der enge Kontakt zwischen Zuschauern und Darstellern noch einmal unterstrichen. Das Theater ist mithin ein wunderbarer Saal, der die Aufführung nicht behindert und die Aufmerksamkeit des Publikums aufs Spiel lenkt, gleichzeitig aber auch eine bühnenzentrierte und brillante Atmosphäre schafft, bevor die Veranstaltung beginnt. Von der Bühne aus können die Darsteller die Farbabstufung der Sitze sehen und die Wände des Saales wahrnehmen. Die Sitze sind mit einem gepunkteten Stoff bezogen, und die Farben verändern sich allmählich von Dunkelrot zu hellem Pink von vorne nach hinten. Vom Publikum aus gesehen ist der Effekt umgekehrt, zur Bühne hin wird es beinahe schwarz. Zehn Arten von Mustern werden für die Sitzstoffe nach dem Zufallsprinzip verwendet, sodass sie insgesamt sehr natürlich wirken.

### Variable Räume

Eine weitere Herausforderung für den Bau des Matsumoto Performing Arts Centre war es, Lösungen für eine geforderte Variation der Sitzkapazität zu finden. Die maximale Platzkapazität beträgt 1800 mit der Notwendigkeit, diese für Schauspielaufführungen auf etwa 1000 Plätze zu reduzieren. Der Saal und die akustische Umgebung müssen ebenfalls für Orchester passend sein. Die Sitzkapazität kann jetzt variiert werden, indem die gesamte Decke des Saals vertikal verfahren wird und damit die höchsten Ränge verschließt und abdeckt und damit die Sitzplatzanzahl reduziert. Im Ergebnis wurde der hufeisenförmige Saal mit fünf Rängen inklusive der Sitze neben dem Orchestergraben konzipiert. Der maximale Abstand vom Bühnenrand zu den weitest entfernten Sitzen im Parkett beträgt 30 m, und zum weitesten insgesamt sind es 34 m.



*Ein attraktiver, erfolgreicher Bau: Das Matsumoto Performing Arts Centre bietet große öffentliche Räume. Es setzt sich radikal von der formalen Symmetrie der traditionellen Theatergebäude ab*

Drei Reihen Beleuchtungsbrücken sind im Saal an der Decke angebracht. In der Mitte der dritten Reihe ist ein Raum für Verfolger eingerichtet. Die Beleuchtungsbrücken im Zuschauerraum und die seitlichen Beleuchtungspositionen sind offen im Saal angeordnet und somit auch Teil der akustischen Umgebung. Der Orchestergraben kann auf Bühnenebene gefahren werden. Damit lässt sich die Bühne für klassische Konzerte in den Saal verlängern. Die erste Beleuchtungsbrücke im Saal dient als akustischer Reflektor. Dies macht die Atmosphäre intimer. Das Orchesterpodium kann auch als Vorbühne genutzt oder abgesenkt werden und dann als Orchestergraben dienen. Die Sichtlinien vom Parkett zu den Rängen funktionieren bis zu diesem vorgezogenen Bühnenrand. Die Flexibilität funktioniert gut für westliche Opern und Konzerte und ist auch für Japans

traditionelle Kabuki-Vorstellungen geeignet. Für das Kabuki-Theater werden etwa 300 Sitze im vorderen Bereich weggenommen, und die Besucher sitzen dann auf Kissen. Wenn die Sitze in deutlicher Anzahl weggenommen werden, wird der Bereich für die Darsteller stark ausgedehnt, sie können sich ins Publikum hineinbewegen. Obwohl das Theater breit ist, wird das Publikum nah an die Bühne gebracht. Die Bühne ist großzügig, und das Theater verfügt über eine linke Seitenbühne sowie eine Hinterbühne. Ein zusätzliches „fit-up“-Theater kann auf der Bühne geschaffen werden, indem die großzügige Fläche genutzt wird. Ein Set transportabler Sitze ist in der hinteren Wand der Hinterbühne gelagert. Wenn man sie herauszieht, entsteht mit den ca. 400 Sitzen ein Theater, das die Hauptbühne von der anderen Seite nutzt (vergleichbar mit der Lösung beim Haus der Festspiele, Anm. d. Red.) Alle Büh-

neneinrichtungen – Beleuchtung, Zugeinrichtungen, Ton etc. – können in diesem kleineren Theater genutzt werden. In diesem Fall bewegen sich die hintere Wand der linken Seitenbühne und die darin enthaltene Arbeitsgalerie seitlich und umgeben den Zuschauerraum, sodass eine Wandfläche entsteht, die symmetrisch zu der festen Wandfläche auf der rechten Bühne geformt werden kann.

Um die Sitze auf der Bühne zu erreichen, tritt das Publikum vom Hauptfoyer im zweiten Stockwerk ein und geht durch die Reihen des Zuschauerraums. Für manche Veranstaltungen in diesem Bühnentheater ist dies aber nicht möglich, dann wird das Publikum gebeten, durch den Liefereingang zu gehen und eine temporär eingebaute Treppe zur Bühnenebene zu nutzen. Einig Vorstellungen werden sogar im Foyer abgehalten. Das Konzept des „Jeder Raum kann ein Theater werden“ ist auf diese Weise intelligent geplant und ausgeführt.

### Transparentes Haus

Bei der Sendai-Mediathek (2001), einem anderen Projekt von Toyo Ito, wurde Transparenz auch schon in der gesamten Struktur gesucht. Das Konzept wurde realisiert, indem Stahlrohrrahmen in Netze zusammengewebt wurden und dann Ebenen mit mehreren Schichten bildeten, die dann mit einer Glasfassade abgedeckt wurden. Bei der Planung des MPAC wurde ein anderer Weg beschritten, um Transparenz zu erzielen. Platten, die aus mit Glasfaser verstärktem Zement bestehen, bedecken beinahe das gesamte Gebäude. Die GRC-Platten sind mit Glas belegt und haben sieben Größen und Formen. Aufgrund der Variation von Größe und Dichte des eingelegten Glases sieht es aus, als ob Grundwasser blubbert oder Sonnenlicht durch die Bäume gefiltert wird. Es ist wirklich erstaunlich. Diese Anmutung scheint auch auf die Gegend zu verweisen, die reich an Wasser ist, oder auf den mit Bäumen gesäumten heiligen Platz in der Nähe des Theaters.

Die Planung setzt die Bühne in das Zentrum des Gebäudes. So wurde der alte Baum erhalten und ein Raum am Wasser an der Südseite geschaffen, wo ursprünglich der Teich war. Große öffentliche Räume sind entstanden, die alle durch eine sanft geschwungene Treppe verbunden und durch Glasplatten beleuchtet werden, die in die Fassade gesetzt wurden. Funktionell weist das Schema vielfache Laderampen mit leichten Zugängen auf und die Zufahrtswege sind gut in die Nachbarschaft integriert.

Das MPAC wurde 2004 fertiggestellt. Es ist wohl eines der erfolgreichsten Theater Japans, nach dem Bunka Kaikan in Tokio. Ein sehr gut nutzbarer, attraktiver Bau mit großen öffentlichen Räumen, die auf einem unglaublich beschränkten Grundstück geschaffen wurden. Es setzt sich radikal von der traditionellen formalen Symmetrie älterer Theatergebäude ab. Einzigartige öffentliche Räume sind sowohl innen als auch außen entstanden, von denen viele als temporäre, improvisierte Theater oder Treffpunkte genutzt werden können. Eine außerordentliche geschwungene Wand liefert sowohl einen sinnlichen äußeren Aufriss, und eine Wand der inneren Treppe wird von kleinen unregelmäßigen Fenstern durchdrungen. Es ist wirklich erstaunlich, wie dies alles auf solch einem schwierigen Grundstück erfolgreich erreicht werden konnte.

Ein Theater ist nicht nur ein Platz, um Stücke aufzuführen. Wenn man nur auf die Theaterleute hört, wird die Architektur langweilig. Zu viel gestaltende Architektur würde auf der anderen Seite das Schauspiel behindern. In diesem Sinne sollte Theaterarchitektur sowohl kooperieren als auch in den Wettbewerb eintreten, mit den Darstellern und dem Publikum.

Der Autor:

**SHOZO MOTOSUGI**

ist Architekt und Bühnenplaner. Studiert hat er unter anderem an der TU Berlin. In Japan und anderswo hat er zahlreiche Theaterprojekte, u. a. mit Toyo Ito, realisiert und in der BTR oft über Theaterbau in Japan berichtet.

Übersetzung aus dem Englischen:

**KARIN WINKELSESSER**

# prolight+sound

2.–5. 4. 2019

Frankfurt am Main

Jetzt **Online-Ticket** sichern  
und bis zu **15 Euro** sparen  
→ [prolight-sound.com](http://prolight-sound.com)

lead  
connect  
excite

Building the stages of  
tomorrow. Today.

Stage &  
Theatre

Netzwerken Sie auf der **Global Entertainment Technology Show** mit den **Key-Playern** rund um **Theater- und Bühnentechnik** und holen sich entscheidende Insights zu den wichtigsten **Produkten und Trends** der Zukunft:

+++ Bühnen, Böden und Podeste +++ Licht- und

Tonsteuerung +++ Vorhang- und Hebevorrichtungen

+++ Veranstaltungssicherheit +++ Bühnenautomation

+++ Immersive Technologien +++ Medien- und

Veranstaltungstechnik +++



messe frankfurt